

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 57=77 (1911)

Heft: 47

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bucht von Mudhros, in welche die 10 m Tiefenlinie weit hineintritt, der italienischen Aktionsflotte einen wichtigen Stützpunkt für ihre Operationen im ägäischen Meere gewähren, und da sie nur etwa je 62 km von der *Dardanellenmündung* und *Kap Athos*, 70 km von *Mytilene*, 206 km von der Bai von *Saloniki*, und 32 bzw. 36 km von dem befestigten *Tenedos* und der *Besikabai* entfernt ist, mit einem auf ihr stationierten, starken italienischen Geschwader den gesamten türkischen Kriegsschiff- und den ganzen Handelsschiffverkehr im ägäischen Meere verhindern, und der türkischen Flotte das Auslaufen aus den Dardanellen verwehren, das Einlaufen kleinerer fremder Geschwader in diese aber verhindern, das größerer erschweren können. *Mit der dauernden Inbesitznahme von Lemnos würde Italien eine maritime Position und Flottenstation ersten Ranges im ägäischen Meere gewinnen, und den südlichen Dardanellenausgang und Zugang gegenüber kleineren Geschwadern zu beherrschen vermögen.* Daher erschiene im Fall einer dauernden Inbesitznahme eine Intervention der an ihr besonders interessierten Mächte der Tripleentente, *England, Frankreich und Rußland*, wahrscheinlich, da sie maritime, vitale Interessen jener Mächte berühren würde. Auch nicht annähernd, wenn überhaupt, und nur vorübergehend, würde dies durch eine Beschießung der Befestigungen *Salonikis* (Kap Karaburnus), *Smyrnas* und *Beiruts*, sowie durch die Blockade dieser drei Häfen und die der *Dardanellen* der Fall sein. Die Besetzung anderer Inseln des türkischen Archipels, wie *Mytilenes*, *Chios*, *Kos* oder *Rhodus* würde nicht von gleich großer Bedeutung sein, obgleich auch dadurch vitale Interessen der Türkei mehr oder weniger schwer geschädigt werden. Zwar hat die Pforte in jüngster Zeit vieles getan, um ihre kleinasiatischen Küsten und Inseln durch Truppen- und Geschützsendungen, Verschanzung und Minen in Verteidigungszustand zu setzen, aber vor der vernichtenden Gewalt der schweren Geschütze von 18 Schlachtschiffen und Panzerkreuzern, die für das Unternehmen gegen *Lemnos* verwendet würden, würden jene Verteidigungsvorkehrungen nicht lange standhalten, wenn auch die Tapferkeit der türkischen Landtruppen Inselbesetzungen und Brandschatzung sehr erschweren könnte. Das ägäische Meer hat einen wenig geringeren Umfang wie das westliche Ostseebecken zwischen Memel und Schleswig. Nähme man an, daß in einem Seekrieg Deutschlands, das westliche Ostseebecken von einer, auf die schwedische Südküste, sowie auf die dänische Inselwelt gestützten, übermächtigen feindlichen Flotte beherrscht würde, so würden nicht nur der deutsche Ostseehandel völlig lahm gelegt, sondern auch die deutschen Ostseeküsten durch kleinere, kühne, geschickt geführte Unternehmungen eines aktiven Gegners, empfindlich bedroht sein. Der moralische und materielle Eindruck einer derartigen Bedrohung italienischerseits könnte sich doch für die Türkei sehr bald recht fühlbar machen. Denn auch die Türkei hat am Levante-Handel, der ihr die Erzeugnisse des Westens bringt, und den Export der ihrigen

vermittelt, ein wirtschaftlich nicht zu unterschätzendes Interesse. Aus welchen Gründen die Regierung Italiens einstweilen oder vielleicht ganz von ihrer Flottenaktion im ägäischen Meere Abstand nimmt, ob die Forderung der Tripleententemächte die *Dardanellen*, *Saloniki*, *Beirut* und *Smyrna* nicht zu blockieren und zu beschießen, den Hauptgrund bildet, oder ob die von der Pforte angedrohte Ausweisung sämtlicher Italiener aus der Türkei, oder die von *General Caneva*, dem Leiter der Kriegsoptionen, bisher vertretene Auffassung die Kriegführung gegen Tripolis nicht durch eine gleichzeitige, großen Mittel- und Kräfteaufwand erfordernde Flottenoperation zu schwächen, die Ursache bildet, muß dahingestellt bleiben. Immerhin vermöchte eine italienische Flottenaktion im ägäischen Meere auch nur gegen die türkische Inselwelt und eine solche in den syrischen Gewässern ein Pressionsmittel für die Türkei zu bilden, das, wenn es von Wirkung ist, den Krieg abkürzen, eventuell selbst beenden kann, und damit den Handels- und politischen Interessen aller Mächte gerecht werden würde. ß.

Eidgenossenschaft.

Vergangenem Sonntag tagte in Olten die Generalversammlung des **Ski-Vereins der 5. Division**, der seit seinem Bestand der Armee schon mehrere hundert *militärisch-brauchbare* Skifahrer geliefert hat.

Mit Rücksicht auf die neue Truppenordnung und mit Rücksicht auch darauf, daß sich in den letzten Jahren Interessenten auch aus anderen Divisionskreisen in den veranstalteten Kursen zusammenfanden, wurde einmütig beschlossen den Verein in einen „schweizerischen Militär-Ski-Verein“ umzuwandeln, auf welcher breiter Basis es nun möglich ist, das freiwillige militärische Skifahren mit Bundeshilfe noch mehr zu fördern und zu unterstützen als solches bis anhin möglich war, wobei auf das Entgegenkommen seitens sämtlicher Militärs, insbesondere der Offiziere und Einheitskommandanten mit Sicherheit gerechnet werden darf.

Jeder einsichtige Militär ist heute von der Wichtigkeit des Ski im Dienste der Armee überzeugt; die uns umgebenden Staaten, insbesondere Oesterreich, Italien und Frankreich, in jüngster Zeit aber auch Deutschland, leisten im militärischen Skifahren hervorragendes, eine Tatsache, die uns entschieden zum Aufsehen mahnt und der gegenüber wir uns nicht gleichgültig verhalten dürfen, wollen wir dereinst nicht unliebsame Erfahrungen machen. Daß auch unsere oberste Militärbehörde dem militärischen Skifahren alle Aufmerksamkeit schenkt, beweist sie durch die, an solchen Kursen teilnehmenden Offizieren und Unteroffizieren zu verabfolgende tägliche Entschädigung von Fr. 4.— und der Vergütung eines Drittels des Retourbillets, ein Entgegenkommen, das alle Anerkennung verdient und nicht ohne Einfluß auf die Anmeldungen in die Kurse geblieben ist.

An der Spitze des Vorstandes als Präsident steht Herr Major Fröhlich in Brugg (Aargau), der gerne bereit ist, jede gewünschte Auskunft zu erteilen.

Die vom Vorstand festgesetzten Kurse fallen in die Zeit vom 15.—24. und 26.—31. Dezember 1911, sowie vom 2.—11. und 14.—23. Januar 1912 und stehen unter militärischer Leitung, außerdem sind im Arbeitsprogramm 1—2 tägige Exkursionen in Aussicht genommen, wodurch den einzelnen Mitgliedern Gelegenheit geboten ist, Fühlung unter und miteinander zu behalten.

Als ein nicht zu verachtender Vorteil, der inskünftig stattfindenden Kurse muß hervorgehoben werden, daß die HH. Teilnehmer vom Kurse aus gegen Unfall und deren Folgen versichert werden, eine Maßnahme, die bei Interessenten jedenfalls lebhaften Beifall finden wird.

So wünschen wir denn dem umgewandelten Verein, der sich bis anhin bereits schon vieler Sympathie erfreute, auch fernerhin im Interesse der Armee alles

Gute und weitesten Zuspruch seitens der Armeegehörigen, des Auszuges sowohl wie der Landwehr und des Landsturmes.

Ausland.

Frankreich. *Ausmusterungen im Jahre 1910.* Der Bericht über den Heeresersatz im Jahre 1910 gibt interessante Daten über die Ausmusterungen. 289 Mann wurden mit Entschädigungen entlassen, 19 598 Mann wurden ausgemustert, 8386 Mann für zeitlich dienstunbrauchbar erklärt, 8488 Mann traten vom Waffendienst zum Hilfsdienst über. Im ganzen also war ein Abgang von 36 761 Mann zu verzeichnen. Dem steht ein Uebertritt von 1583 Mann vom Hilfsdienst in den Dienst mit der Waffe gegenüber. Die Subdivision von Verdun hatte die meisten Ausgeschiedenen, nämlich 1359; es folgen Lyon mit 818, Toul mit 800 usw. Die Zahl von 28 273 Ausgeschiedenen bedeutet im Mittel 8% der Eingestellten der Jahresklasse 1909.

(Militär-Wochenblatt.)

Frankreich. *Die neue französische Uniform* findet in der Pariser Presse von Tag zu Tag abfälligere Beurteilung. General Cherfils schreibt darüber im „Echo de Paris“:

„Der Hauptirrtum bei dieser Neuerung war, eine Uniform schaffen zu wollen, die zugleich für Straße und Parade und auch für den Kriegsdienst passen sollte. Das Resultat war, daß man eine für die Garnisonsfeierlichkeiten viel zu häßliche und für den Feldzug vollkommen unbrauchbare Uniform schuf. Schon der Gedanke, einer Stalljacke mit vier Taschen Epauletten aufzusetzen, war ästhetisch nicht sehr lobenswert. Weder die Sterne als Abzeichen für den Grad noch der mißratene Bronzeschmuck eines zu niedrigen Helmes heben den Eindruck dieser Uniform. Im Felddienst ist die neue Uniform besonders unbequem; der Waffenrock ist zu eng zugeschnitten, hat einen Umschlagkragen, der den Hals einklemmt, und vorne einen Schnitt, der die Brust zusammenzieht und über den Schultern und unter den Armen drückt; er hat zwar vorne vier Taschen, aber man kann nichts hineinstecken. Die Wadenbänder haben schon lange bei unseren Truppen den Beweis dafür geliefert, daß sie praktisch sind; man begreift aber nicht, wie man sie über einer unten mit Steifleinwand gefütterten Hose tragen soll. Der Kapuzenmantel ist am unerträglichsten, ein wahres Marterwerkzeug. Der frühere war weit und ließ sich leicht öffnen oder gegen die Kälte schließen. Der jetzige hat einen vier Zentimeter hohen, steifen Kragen, der die Kehle des Mannes in so unliebsamer Weise einklemmt, daß die Hauptleute mancher Kompagnien gezwungen waren, das Zeug auf die Regimentswagen laden zu lassen. Der Mantel und der Uniformkragen umschlossen den Hals mit einer vierfachen Tuchstärke. Allein der Helm fand Gnade; er ist aus Kork, leicht und angenehm zu tragen; aber er ist vielfach zu niedrig in der Form, da man ihm immer die gleiche Höhe gab, unbesorgt um die Kopfweite. Der neue Tournister, der wieder die feste Form erhielt, hat alle Nachteile des bisherigen, aber nicht seine Vorteile; beim Tragen muß man sich sehr nach vorne neigen, also den Rücken krümmen und die Brust einziehen, wobei zwei harte Riemen in jede Schulter einschneiden.

Was die Qualität des in der Heeresrüstung verwendeten Materials anbelangt, so erinnert das an die schlimmsten Tage der Loire-Armee; die Riemen rissen wie Zunder und die Tornister waren noch vor Ende der Manöver unbrauchbar. Nach einer Woche Dienst waren die Hosen vollständig durchgerieben; die Bestellungen waren zu eilig vor den Manövern erteilt worden und die Prüfungskommission konnte die schlechte Ware nicht mehr zurückweisen; damit trieben die Lieferanten schändlichen Mißbrauch. Richtig ist, daß auf dem von der Sonne vorbrannten Gelände, auf dem gegen Sommerende diesmal manövriert wurde, die resedafarbenen Uniformen wenig sichtbar waren; das Blau unserer Jäger zu Fuß und des Kapuzenmantels, in den sich unsere Infanterie hüllt, ist aber auf braunem Boden und in Gehölzen, die sich in Herbstnebel einhüllten, noch weniger sichtbar als die grünen Puppen neuen Stils.“ (Danzers Armee-Zeitg.)

Oesterreich-Ungarn. *Generalstabs-Skikurs.* Auch in diesem Jahre wird ein Generalstabs-Skikurs aufgestellt; die Teilnahme an demselben ist dem freien Ermessen

der Offiziere des Generalstabskorps überlassen. Der Kurs wird — günstige Schneeverhältnisse vorausgesetzt — Anfang oder Mitte Dezember d. J. durch ungefähr acht Tage in einer Höhenstation der Alpen aktiviert. (Armeeblatt.)

Allgemeine Offiziersgesellschaft von Zürich und Umgebung.

II. Sitzung:

Montag, den 27. November 1911, abends 8¹/₄ Uhr, im Zunfthaus zur Zimmerleuten.

Vortrag von Herrn Oberstdivisionär Steinbuch: Ueber die Wiederholungskurse 1911.

Bestes Vorbeugungsmittel.

Oberleutnant H. v. D. in Lyß schreibt: Seit mehreren Jahren benutze ich mit Vorliebe im Militärdienst die Wybert-Tabletten „Gaba“ der Goldenen Apotheke in Basel als bestes Vorbeugungsmittel gegen Halskatarrh und Durst, sowie als Desinfektionsmittel von Mund und Rachen. Wir sind alle einig, daß es kein besseres und angenehmeres Mittel gibt.

Man verlange ausdrücklich „Gaba“-Tabletten; nur in blauen Schachteln à Fr. 1.—.

Wegen Todesfall sofort zu verkaufen komplette Ausrüstung

eines

Verwaltungs-offizieres

Alles noch wie neu. Offerten unter Chiffre W 1047 Q an Haasenstein & Vogler, Wohlen, Aargau.



Zürich SAVOY HOTEL (Baur en Ville)

I. Rang. Modernster Komfort. Täglich Konzert im Restaurant und Bar. Von 9 Uhr abends SOUPER MIGNON à Fr. 3.50. Automobil am Bahnhof.

Neu erschienen:

Handbuch

der

militärischen Sprengtechnik

für Offiziere aller Waffen von B. Zschokke, Geniehauptmann. Mit 299 Figuren und 5 Tafeln.

Preis Fr. 18.70.

Vorrätig bei:

Wepf, Schwabe & Cie., Buchhandlung, Basel.

Vernickelung

von Säbeln etc. besorgt schnellstens billigst
Fr. Elsinger, Basel,
Aeschenvorstadt 26.